

Stolper Post.

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil.
Max Felge in Stolp.

Verlagsgesellschaft.
Verlagsdruckerei.

Verantwortlich für den literarischen Theil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. M. Felge's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf. Bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Zustimmung“ Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 70 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pf.

Einschickungspreis für die 6spaltige Corputzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf. für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die 3spaltige Corputzeile oder deren Raum 30 Pf.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 3. Vierteljahr 1901
Eine überaus billige Stolper Zeitung

Die täglich erscheinende
Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Beliehenden.
Umfangreicher Anzeigenheil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr
in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt
60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung
der Postzeitungsgebühr 65 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt
90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung
der Postzeitungsgebühr 1 M. 5 Pf.

Wir bitten um pünktige Bestellung.
Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 24 Juni 1901.

Von der Kieler Woche ist zu melden, daß der Kaiser, der Tags vorher bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten diesen Fürsten als Vorbild für die Jugend hinstellte, sich am Freitag früh mit seiner Gemahlin an Bord der Reinyacht „Jouna“ gab zur Teilnahme an der Regatta. Die Wettkampftage fand bei vorzüglichem Segelwetter statt, es liefen 14 Yachten. Die ebenfalls zahlreichen Begleitedampfer waren nicht besetzt, viele Lustyachten und Marinefahrzeuge befanden sich auf dem Regattafeld. Als Gäste des Kaisers weilten Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar, Prinz Ernst von Altenburg, sowie die Minister von Thielen und von Hammerstein in Kiel. Bei dem Rennen am Donnerstag trug eine französische Yacht den Preis davon, am Freitag siegte „Duna“, die Yacht der Kaiserin.

Das Befinden der Zarin und der neugeborenen Großfürstin ist fortgesetzt ein günstiges. — Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin begibt sich in nächster Zeit in Begleitung seiner Mutter, einer geborenen russischen Großfürstin, nach Petersburg, um dem Zaren nach Uebernahme der Regierung einen Antrittsbesuch abzustatten. Auch König Alexander von Serbien reist nach Petersburg und zwar mit seiner Frau. Der Zar soll geäußert haben, er werde den König und die Königin mit großem Vergnügen bei sich als Gäste aufnehmen. Wie jetzt feststeht, kommt der Zar zu den deutschen Kaisermandverern nach Danzig.

Kaiserin Friedrich wird fortdauernd von ihrem schwersten Leiden gequält, hat aber ihre täglichen Spazierfahrten bisher nicht unterbrochen.

Kronprinz Wilhelm wohnte dieser Tage zu seiner Information in Bonn einer Schwurgerichtssitzung bei. Es wurde gegen fünf Wilddiebe verhandelt, die einen Förster erschossen hatten. Zwei der Angeklagten wurden zu 5 Jahren

Buchhaus verurtheilt, die übrigen erhielten kleinere Gefängnisstrafen.

Die Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich, zweiten Sohnes unseres Kaiserpaars, in den aktiven Dienst im 1. Garderegiment zu Potsdam wird am 7. Juli, dem 18. Geburtstag des Prinzen, erfolgen. Der Kaiser nimmt selbst die feierliche Handlung vor.

Wir kommen doch noch mal zusammen,“ soll der Kaiser dem Generaldirector der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Vallin gesagt haben. In Richtigstellung einer früheren Mittheilung über ein Gespräch des Kaisers mit Herrn Vallin wird jetzt nämlich Folgendes gemeldet: Der Monarch dachte an, daß er Herrn Vallin für einen Ministerposten in Aussicht nehme, und der Director hielt es daher für seine Pflicht, dem Kaiser zu sagen: „Majestät scheinen nicht zu wissen, daß ich Jude bin.“ Der Kaiser warf ein: „Nun, das läßt sich doch ändern,“ worauf Vallin: „Nein, Majestät, das läßt sich nicht ändern; ich bin Jude aus Ueberzeugung.“ Der Kaiser schweigend einen Augenblick, dann soll er die oben angeführten Worte „Nun wir kommen doch noch einmal zusammen“, gesprochen haben. — Den eigentlichen Grund seiner Einwände, so bemerkt die „Tägl. Rundschau zu der Mittheilung, die sie nicht kontrollieren zu können erklärt, konnte Herr Vallin dem Kaiser nicht gut ins Gesicht sagen. Kein Mensch würde es verstehen, wenn ein unabhängiger Mann einen solchen in jeder Beziehung großartigen Wirkungskreis für einen Ministerposten einmischte. Es giebt ja Persönlichkeiten in Fülle, wo das Vaterland eben geradezu ein Opfer fordert; aber in der Lage ist Generaldirector Vallin — bei aller Achtung vor seiner Tüchtigkeit — denn doch nicht.

Was der amtliche deutsche Reichsanzeiger über das Berliner Bismarck-Denkmal sagt, dürfte noch interessieren. Er schreibt u. A.: Bei einem Denkmal des Fürsten Bismarck wird das Weisheit kaum auf große Aufmerksamkeit zu rechnen haben. Es erscheint mehr durch äußere Gründe der Naumbisposition bedingt, dient zur Orchestrierung eines großen Gedankens, dessen Bedeutung es niemals verschleiern darf. Der Aufwand an geistreichen Beziehungen und plastisch beachtenswerthen Leistungen, die von der reichen dekorativen Phantasie Vegas und seiner Mitarbeiter Kunde geben, ist deshalb verschwendet, weil er über unzulängliche Mängel des ganzen Entwurfs nicht hinwegzutäuschen vermag. Trotzdem wird Jeder den schwermüthigen Siegfried an der Rückseite des aus dunkelrothem Granat gebildeten Sockels als eine der glücklichsten Schöpfungen rühmen, die wir dem Meister verdanken; auch die Gruppe der Germania, die mit ihrem Fuß den Leoparden der Zwietracht niederhält, ist schwungvoll komponirt. Weniger unmittelbar wirken die Sphinx und der Atlas, die wohl als Sinnbilder der Geistes- und Willenskraft gelten sollen. Nur widerwillig folgt man dem spielerisch gelehrten Kommentar, der das Werden und Wirken des großen Staatsmannes zu umschreiben sich bemüht und in den Sockelrelieffs oft mehr Einfälle als Gedanken verräth.

Ueber die deutsche Rechtschreibungs-Conferenz, bei der es sich nicht um eine amtliche Reichsangelegenheit, sondern um eine freie Verständigung der deutschen Bundesregierungen und Oesterreichs handelte, wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß die Conferenzzmitglieder durchweg darin einig gewesen sind, daß an der Paktammersche Orthographie möglichst wenig geändert werden solle, um ihre endgültige Annahme in

allen deutschen Bundesstaaten und in Oesterreich rascher zu sichern. Nur ist man in der Begleitung der überflüssigen h in den Worten Thor, Thür noch einen Schritt weiter gegangen, dagegen hat man sich für die Beibehaltung des ie in regieren so sowie für Beibehaltung der großen Buchstaben in ihrer bisherigen Verwendung ausgesprochen. Da die Paktammersche Orthographie in den meisten deutschen Bundesstaaten als Schulothographie eingeführt ist, so kam es im Wesentlichen nur darauf an, die wenigen noch bestehenden Differenzpunkte zwischen den einzelnen Ländern der deutschen Sprache zu beseitigen und das ist in der Conferenz gelungen. Ganz besonders sympathisch wirkte bei den Verhandlungen das Verhalten des Commissars der österreichischen Regierung, der mit allem Nachdruck für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung eintrat und mit großer Auversicht den Anschluß seiner Regierung in Aussicht stellte.

Der Zolltarifentwurf wird dem Bundesrath noch vor dessen Sommerferien zugehen. Wie nämlich die „Nat.-Ztg.“ mittheilen kann, wird die Einbringung des Entwurfs, wie er auf Grund der Verständigung in der Conferenz der bundesstaatlichen Minister festgestellt worden ist, im Bundesrath als Vorlage des Reichskanzlers erfolgen. Nach wie vor besteht die Absicht, dieselbe bis zur Beschlußfassung des Bundesraths, die erst nach der Sommerpause stattfinden kann, geheim zu halten. Ob das möglich sein wird, bleibt um so mehr abzuwarten, als einzelne Bundesregierungen die Absicht haben, mit Interessentvertretungen in ihren Staaten Berathungen über die vorgeschlagenen Vorschläge abzuhalten.

Eine Alters- und Reliktenversorgung für selbständige Handwerker soll, wie aus Handwerkskreisen mitgetheilt wird, von der Reichsregierung in Aussicht genommen worden sein. Die Einführung einer solchen Versicherung soll zur Entschädigung der selbständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungsgeesezgebung auferlegten Lasten sein. Ueber die Einzelheiten des Projectes, namentlich über das Anbringen der Beiträge bezw der notwendigen Zuschüsse verlaute noch nichts Bestimmtes, doch sucht sich die Regierung durch eine Umfrage über die bestehenden, von den verschiedenen Innungsverbänden und sonstigen Handwerkerorganisationen ins Leben gerufenen Alters-, Invaliden- und Wittwenpensionskassen eine Unterlage für die Einrichtung der obligatorischen Handwerkerversicherung zu verschaffen. Der Gedanke ist jedenfalls sehr gut, so lange aber die Frage seiner finanziellen Ausführung nicht gelöst ist, muß er leider als noch im weiten Felde stehend betrachtet werden.

Die Annahme der Gewerbegerichts-Novelle durch den Bundesrath ist dem Berl. N. N. zufolge noch keineswegs sicher, da es unrichtig ist, daß sich die Mehrzahl der Bundesregierungen für den Entwurf trotz der vom Reichstage an ihm vorgenommenen Aenderungen ausgesprochen hat.

Das Armeelazarethschiff „Wittelin“ trifft am Mittwoch aus China im Bremerhaven ein. Mit ihm kehren 74 Angehörige unserer Marine in die Heimath zurück, und zwar 3 Artzte, vom 1. Seebataillon 33 Mann, vom 2. Seebataillon 26, von der Marine Feldbatterie 11 und von der Marine Werstatt Tsingtau 1 Mann.

Die Uebersetzungenstellen der Reichspostverwaltung sind noch immer nicht beseitigt. Auch der neue Staatssekretär des Reichspostamts, Excellenz Kraetz, scheint sich,

seheuden Erscheinung keinen Blick verwenden. Die junge Dame coquettirte mit ihren runden, schneeweißen Armen, deren Umhüllung heraufgestreift worden, ja, sie zeigte auf den Pantoffel deutend, wie unabsichtlich, einen zierlichen, elegant geformten Fuß und Ernst schien eifrig in sie hinein zu demonstrieren — was bedeutete dies Alles?

Gewiß, Frau Orthloff fand an diesem Mädchen keinen Gefallen.

Wer sie sein mochte? — Wenn sie nur nicht häufiger in den Läden kam, nicht am Ende gar die Absicht hatte, Ernst's — „Dritthalb für Mehl, vier für Butter, drei für Kaffee und einen für Puderzucker. Danke bestens, Frau Orthloff. Zwei und einer halben zurück. Sonst nichts heute? Keinen Thee, keine Cichorie, gar nichts mehr vergessen?“

Mama nahm verwirrt die dargebotenen Tüten im Empfang und steckte das Kleingeld ins Portemonnaie. Sie hatte den kleinen Beihrling mit seinen purpurrothen Häufchen und der gelenkten Zunge vollständig vergessen gehabt. Aber so ohne Weiteres konnte sie noch nicht fortgehen.

„Bitte,“ flüsternte sie, außer Stande, das Verlangen nach einiger Auskunft zu unterdrücken, „bitte, wer ist die Dame, mit der mein Sohn spricht?“

Der kleine Jünger Merkurs hob sich auf die Fußspitzen, um einige aufgestapelte Mehlsäcke überblicken zu können.

„Das ist Fräulein Turlach, die Nichte der Prinzipalinnen,“ erklärte er.

Frau Orthloff erschrak.

„Und wird sie hier im Hause bleiben?“ erkundigte sie sich weiter.

„Das glaube ich wohl, Madame. Aber soll ich den Buchhalter rufen? Er —“

Frau Orthloff hob die Hand.

„Nein, nein, um Gotteswillen nicht. Wie dürfte ich ihn stören, wenn die Verwandte seiner Herrschaft mit ihm spricht. Grüßen Sie ihn nur, das ist genug.“

Und Mama ging, nachdem sie noch vergeblich versucht hatte, von ihrem Sohne einen Abschiedsblick zu erfassen, mit neuen Sorgen nach Hause.

„Das Gesicht wollte mir gar nicht gefallen,“ dachte sie. „Es war so — nun, ich weiß es nicht, und möchte auch kein schlimmes Wort gebrauchen, selbst nicht in Gedanken, aber — daß sie den Fuß aus dem Pantoffel zog und auch ihre Arme präsentirte — hm, meine Tochter dürfte dergleichen nicht thun.“

Zu spät!

Nachdruck verboten.
Roman von W. Höffer.
8. Fortsetzung.

Sah doch ihre Jugend, der Venz ihres Lebens, sie mit ihren Augen an. Wie glück er dem Vater! — fast erschreckend in Gesicht und Figur die Ähnlichkeit zu Tagel — Ernst hatte immer Recht, er war unbestechlich treu und ehrenhaft in jedem Gedanken.

Er und Eva — obwohl die Beiden einander in keiner Weise glichen — waren ihrer Mutter bisher so sichere Stützen gewesen, daß mit der Zeit auch die kleine Dachwohnung am Theil wieder eine Heimath, im traulichen Verständniß des Wortes, geworden — sie hatten in die puppenhaften Zustände, wie Eva nannte, doch Symmetrie und Schönheitslinien hineingebracht.

Die schrägen Dachformationen und der hölperigen Fußböden — ja das Nesthähnchen verstand es bereits, auf dem Schemel bei der älteren Schwester sitzend, das Seidenpapier zum Unwickeln der neuen Familie bei aller Armut, allen Entbehrungen doch jenes bescheidene Glück, das eigentlich nur derjenige wirklich kennt, wenn dem jeder Pfennig schwer erworben wird, und der daher auch den geringsten Lebensgenuss schon dankbar, wie ein Geschenk der Hand des Schicksals empfängt.

Die Stürme schienen ausgekocht zu haben, die Sonne lächelte wieder.

Und jetzt? — Jetzt, seit wenigen Stunden? — Frau Orthloff schluchzte leise, um keines der Kinder zu stören. Es schien, als drohe in diesem Augenblick ein schweres, ja zerstörendes Verhängniß, als werde alles zerrissen, Alles seinen Grundfesten erschüttert, wenn Evas Angehörige das junge Mädchen reklamieren sollten. Ohne ihre Tochter konnte sie die verlassene Frau nicht mit Ehren durchschlagen. Ging Eva davon, so fiel das ganze kleine Hauswesen in Trümmer, und sie blühte allein, ganz allein, von Allen verlassen. —

Ihre Thänen riefen reichlicher und ein bitterer Schmerz erfüllte ihre Seele. Der Gedanke an Trennung war zu schrecklich. Aber durfte sie, um ihres eigenen Vortheiles willen, die Augen Anderer beeinträchtigen? Durfte sie schweigen, und viel ungeliebte unbekannter Menschen Das aufbürden, was ihr selbst untragbar schien?

Der Kampf war schwer, aber von vornherein entschieden.

Frau Orthloff erhob sich geräuschlos vom Lager, warf einige Kleidungsstücke über, und ging in das Wohnzimmer. Hier schnitt sie aus dem Schreibstift ihres ältesten Knaben ein Blatt heraus und schrieb mit Bleistift darauf einige Zeilen. Dann faltete sie das Ganze in Briefform zusammen. Ihre Thränen neigten das Blatt, aber dennoch blieb die Hand fest.

„Ich habe einmal gegen den Willen des Schicksals gemurrt und von ihm mein verlorenes Kind mit stürmischer Festigkeit zurückverlangt — ich will nicht auch den Menschen gewaltsam ihr Eigenthum entreißen.“

Sie schauerte vor Kälte in dem hochgelegenen Zimmer, dessen Ofen schon seit zwei Stunden nicht mehr geheizt worden war. Es schien ihr, als sei alles Leben erfroren und von der Nacht besiegt, namentlich, weil der Sturm so heulte und klagte, ganz wie in jener Novembernacht vor einundzwanzig Jahren.

Damals neues Werden und Erläutern — heute der drohende Tod, dessen Schatten ihr Haupt umhüllten und es mit lastender Finsterniß umgaben.

Sie lehnte die Thür gegen die Pfosten und setzte sich ins Sopha, um recht nach Herzenslust weinen zu können, ohne den Schlaf ihrer Lieben zu stören. —

Am Morgen des folgenden Tages brachte Frau Orthloff selbst das Billet nach dem Fischmarkt und ging dann weiter, um aus dem Laden von „Engesahr und Söhne“ ihren täglichen Bedarf in Viktualien zu entnehmen. Obgleich es nur wenige Schillinge waren, welche zu diesem Zwecke verwendet wurden, so hätte es doch die brave Frau für himmelschreienden Unthun gehalten, nicht den geringen Nutzen derselben Denjenigen zuzuwenden, die ihrem geliebten Sohne das tägliche Brod gaben. Sie machte ja auch den Umweg so gern, um seine Stimme zu hören und sich zu überzeugen, daß er wohlthun sei. Ernst gab nie mit eigenen Händen seiner Mutter die verlangten Waaren, sondern überließ dies Geschäft den beiden Lehrlingen. Er konnte ja genugsam das Mißtrauen der Prinzipalinnen, und schnitt daher demselben von vornherein jede Möglichkeit des Entsetzens kurzweg ab.

Auch heute nickte er ihr nur mit flüchtigem Gruß und wandte sich dann dem Hintergrunde des Ladens wieder zu. Frau Orthloff sah, daß er dort einem jungen Mädchen mehrere einzelne Tüten zuwog und dann die Beträge in ein Contobuch schrieb. Sie konnte von dieser üppigen, in dem seltsam zusammengewürfelten Kostüm eines schwarzen Merinowolles, einer groben Küchenschürze und berber Holzpantoffeln etwas auffallend aus-

mit die „Tägl Rundschau“ herverhebt, zu scheuen, offen und muthig den Grundfatz zu bekennen, daß im Inlandverkehr nur Briefe mit Adressen in deutscher Sprache befördert werden dürfen. Das genannte Blatt konstatiert, daß erst ganz neuerdings noch Briefe mit polnischer Adresse durch das Uebersetzungsbureau glatt befördert wurden. Damit sei aber der Beweis erbracht, daß die Post auch jetzt noch die polnischen Ansprüche unterstütze.

Die Feier der Grundsteinlegung der Bismarcksäule im Sachsenwalde bei Friedrichsruh am Freitag gestaltete sich bei aller Einfachheit äußerst würdig. Zahlreiche Vertreter deutscher Hochschulen waren erschienen. Sind. med. Busch-Donn hielt eine dem Gedächtniß Bismarcks geweihte Ansprache. Fürst Herbert erwähnte in seiner Erwiderung, an den Ueberlieferungen seines großen Vaters unentwegt festzuhalten. Es folgten die üblichen Hammerschläge, womit die Feier beendet war.

Wegen Verschuldung des Zusammenstoßes eines Torpedoboots und der Pinasse „Charlotte“ im Kieler Hafen, wobei die letztere sank und 2 Mann den Tod fanden, wurde am Freitag in Kiel der Pinassenführer Oberbootmannsmaat Ragen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die jüngst heimgekehrten Chinakrieger, unter ihnen diejenigen welche die Belagerung Pekings mitgemacht und am Donnerstag dem Kaiser vorgestellt wurden, sind Freitag in Kiel zur Reserve entlassen worden.

Der Berliner Prozeß wegen der „goldenen Hand“ hat mit der Verurtheilung der Redactoren der Köln. Ztg. zu einer Geldstrafe von 100 beziehungsweise 200 M. geendet. Bekanntlich hatte der Berliner Mitarbeiter der Leipz. N. Nachr., Dr. Viman, einen Artikel veröffentlicht, in dem es hieß, der geheime Geschäftsbericht der englisch-südafrikanischen „De Beers-Company“ enthalte einen Posten mit dem Titel „Spezialfonds für Agitationszwecke“, und dieser weise an Ausgaben nach: Köln 1200 000 M., Berlin 7 Mill. M. Die Köln. Ztg. bezog diesen Artikel auf sich und wies die Annahme, daß sie bestochen sei, in sehr scharfen Artikeln zurück, die Dr. Viman Veranlassung zur Erhebung der Privatklage gaben. Im Laufe der Verhandlung stellte die Vertheidigung Dr. Viman's verschiedene Beweisangebote und theilte mit, daß sich neuerdings auch der Staatssekretär Reich in Pretoria bereit erklärt habe, zu bekunden, daß der fragliche Geheimbericht wirklich existirt. Der Gerichtshof lehnte die sämtlichen Beweisangebote ab, weil hier nur zu Frage stehe, ob in Köln Bestechungen stattgefunden haben, es sich dagegen um Bestechungen in Pretoria handle. Zwei Versuche, einen Vergleich zwischen den Parteien herbeizuführen, scheiterten, und nach kurzer Berathung erging das Urtheil wie folgt: Daß die Artikel der Köln. Ztg. beleidigend seien, stehe außer Zweifel, und es könne sich nur fragen, ob die Besagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen sich befunden haben. Die Fassung des Artikels der Leipz. N. N. und die begleitenden Umstände zwingen nicht dazu, zu folgern, daß der Köln. Ztg. oder deren Leitung der Vorwurf gemacht werden sollte, daß sie Bestechungsgelder bekommen haben. Dr. Viman habe dies direkt bestritten. Auch der Beweis, daß ihr Korrespondent in Südafrika Bestechungsgelder erhalten habe, treffe die Köln. Ztg. nicht als solche. Hinsichtlich des Dr. L. fehle es sowohl an dem objektiven Nachweis, als auch an der subjektiven Absicht der Beleidigung. Der Gerichtshof hebe aber hervor, daß in keiner Weise dargethan sei, daß die Köln. Ztg. Bestechungsgelder erhalten habe, und daß sie irgendwie auf Grund empfangener Gelder eine bürenfreundliche Stimmung inscenirt habe. Die Form der Abwehr der Köln. Ztg. zeige jedoch die beleidigende Absicht. Demgemäß sei Dr. Schmitz zu 100 M., Dr. v. Vood zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt und dem von der Gegenklage der Beleidigung freigesprochenen Dr. Viman die Publikationserlaubnis zugesprochen worden.

England und Transvaal. Der jüngste amtliche Bericht des Londoner Kriegsamt's spricht von nicht weniger als 26 größeren und kleineren Gefechten, und die britischen Verluste in diesen verschiedenen Gefechten sind zusammengerechnet ebenso groß, als wenn eine bedeutende Schlacht stattgefunden hätte. Von englischen Siegen magt auch Lord Kitchener nichts mehr zu melden. Es ist in Folge dessen nur allzu begreiflich, daß die Londoner Blätter ihre Phantasien über die von Frau Botha angeblich eingeleitete Friedensaction entpinnen. Präsident Krüger soll danach von mehreren Seiten aufs heftigste bestirmt werden.

Aber freilich: Eva und eine lächelnde Coquette, ein Spiel mit dem fremden jungen Mann!

Sie mußte lächeln. Ihre erste, stolze Eva, ihr schönes liebes Mädchen!

Jetzt war vielleicht schon das Billet in dritter Hand, jetzt rollte die Kugel und keine Erdemacht hemmte ihren Lauf.

Das eben Geschehene trat in den Hintergrund und wurde vergeffen, sobald Frau Orkloff in der drohenden Trennung von ihrer Tochter gedachte. Sie ließ den Schleier herab, um Niemand die Thränen zu zeigen, welche bereits wieder schwer an den Wimpern hingen.

Ihr Sohn sprach während dessen noch immer mit der jungen Dame.

„Mein Gott, welche unnötige Mühe Sie sich machen, Herr Orkloff,“ lächelte diese. „Warum wiegen Sie alles das und schreiben es eigens in ein Buch? Es soll ja für den Hausstand verbracht werden.“

„Der Ordnung wegen,“ versetzte er freundlich, „damit das Soll und Haben genau festgestellt werden kann. Hier im Hause wäre es zwar entbehrlich, aber da es die Prinzipalinnen wollen, so —“

„Thun Sie ganz gehorsam das Befohlene!“ nickte ihm Agnes zu. „Welch' ein vortrefflicher Charakter Sie sein müssen — wie ich mir das zur Lehre nehmen müßte.“

„Aber doch niemals nehmen werden, nicht wahr, mein Fräulein?“ fragte er, auf den Schmerz eingehend.

„Niemals! Das haben Sie errathen! Mir würde es Spaß machen, wie jener Robold des Kindermärchens Alles zu unterst und zu oberst zu lehren, damit in dies verrückte Haus einige Vernunft hineinkäme. Denken Sie sich — ich soll ein weißes Morgenhäubchen tragen!“

„Borin Sie reizend aussehen werden, mein Fräulein!“

„Schmeichler! — Aber freilich, ich halte es nicht aus, das ist gewiß. Ich verliere den Verstand, wenn ich in dieser engen, niederen Parade bleiben muß. Stellen Sie sich vor, daß wir in Stettin fünf Zimmer bewohnten und noch dazu außer Promenade Bälle, Concerte, Theater und Gesellschaften, ach und meine Toiletten — Alles dahin!“

(Fortsetzung folgt.)

den, endlich die Erlaubniß zur Einstellung der Feindseligkeiten zu ertheilen. Schließlich werden aber die Engländer selber dieser ewigen Friedensmeldung überdrüssig werden. Die liberale Partei des Landes hat sich bereits in zwei vollständig von einander getrennte Flügel gespalten. Der Riß ist da, er wird sich auch noch erweitern. Und am Ende wird die Mehrheit des britischen Volkes fordern, daß den Boeren die Unabhängigkeit zugestanden und dem Kriege ein Ende gemacht werde. Ein anderer Ausgang läßt sich gar nicht mehr denken.

China. Neuerdings häufen sich die Nachrichten, nach denen der Ausbruch neuer Unruhen in China zu gewärtigen sei. Mehrere Missionare haben briefliche und drachtliche Mittheilungen nach Deutschland gelangen lassen, in denen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß nach Abzug der fremden Truppen aus China dem Missionswesen daselbst sehr gründlich ein Ende gemacht werden würde. Wir müssen leider bekennen, daß wir solcherlei Befürchtungen für allzu begründet halten. Augenblicklich wird der chinesische Fremdenhaß noch durch die Anwesenheit der internationalen Truppen in Schranken gehalten; aber „wehe, wenn er losgelassen, wachsend ohne Widerstand“ die mühselig geschaffenen Gründungen abendländischer Kultur hinwegsegelt. Auch im Yangtsehalbe soll die Befürchtung bestehen, daß neue Unruhen über kurz oder lang ausbrechen werden. Der bekannte mohamedanische General Tzungfusiung soll sogar gegen den Kaiser Kwangsu rebelliren und eine völlige Umgestaltung Chinas unter absolutem Ausschluß jeder fremdländischen Einmischung planen. Vielleicht war der Verg. über den wir glücklich hinweggekommen sind, noch garnicht der richtige.

Die Ankunft des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee wird, wie der „Hbg. Cour.“ auf directe Anfrage an zuständiger Stelle einwandsfrei bestätigen kann, zu Beginn des Monats August in Hamburg stattfinden. Für diese Zeit ist der Kaiser vom Hamburger Senat zu einem Besuch eingeladen worden, und der Kaiser wird dieser Einladung Folge geben. — Nach einer Meldung der Londoner „Times“ erklärte eine chinesische Autorität bezüglich der Inbrennität, Deutschland schlage vor, China solle kleine jährliche Raten während der nächsten 14 Jahre zahlen, so lange die laufenden Anleihen bestehen, und erhöhte Raten während der folgenden 16 Jahre. England werde diesem Vorschlage, wie es weiter heißt, zustimmen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni 1901.

— Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge beabsichtigt der Kaiser, dem Oberleutnant Grafen Soden die Führung der Leibcompagnie zu übertragen.

— Das Kriegsgericht der Marineinspektion verurtheilte den Capitänleutnant Freiherrn v. d. Goltz wegen fahrlässiger Verschuldung bei der Strandung des Kreuzers „Corwara“ im Bismardarckipel zu vier Wochen Stubenarrest. Die Mitangeklagten Fregattencapitän Emsmann und Oberleutnant Reich wurden freigesprochen.

— Der amtliche Saatenstandsbericht in Preußen Mitte Juni beziffert den Stand von Winterweizen auf 3,7 (im Vorjahre 2,7), Sommerweizen 2,8 (i. V. 2,7), Winterpelz 2,7 (i. V. 2,2), Winterroggen 3,1 (i. V. 3,2), Sommerroggen 3 (i. V. 3,3), Sommergerste 2,7 (i. V. 2,6), Hafer 2,6 (i. V. 2,6), Kartoffeln 2,5 (i. V. 2,6), Klee 3,5 (i. V. 3,6), Luzerne 3,1 (i. V. 2,9), Wiesenheu 3 (i. V. 3,5), wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Die Trockenheit hielt in den meisten Provinzen bis zum 13. d. M. an und drückte in der Mehrzahl der betroffenen Bezirke die Ernteausichten namentlich hinsichtlich der Sommerung und der Futterpflanzen herab. Ergiebige Niederschläge sind seit dem 13. d. M. eingetreten; sie kamen für die Winterung zu spät, können aber der Sommerung noch von großem Nutzen sein. Mit Winterweizen sind, ausgenommen Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern, nur noch verhältnismäßig kleine Flächen bestanden. Die Umaderungen wurden fortgesetzt. Der vom Froste verschont gebliebene Rest ist mit Unkraut durchsetzt und verspricht nur geringen Ertrag. Es erscheint für fast den ganzen Osten ausgeschlossen, daß auch nur hinreichend Saatgut gewonnen wird. Der Stand des Winterroggens ist besonders in den westlichen Gebieten ungünstig. Für die Sommerung dürfte im allgemeinen, einige posensche und schlesische Gegenden ausgenommen, eine gute Mittelernnte zu erhoffen sei. Die letztägigen Regen werden wohl manchen Schaden ausheilen. Die Nachrichten über den Klee sind wenig erfreulich. Für eine große Anzahl örtlicher Bezirke erscheint Futternoth unausbleiblich.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 24. Juni 1901.

— * **Wettrennen.** Das gestern auf dem Exercierplatze bei Reiz von Hinterpommern Kletterverein veranstaltete Rennen nahm einen schönen Verlauf bei herrlichem Wetter. Eingehenden Bericht bringen wir morgen.

— **Bersetz** ist der Wasserbau-Inspektor Baurath Hoch von Seestemünde als Hafenbauinspektor nach Kolbergermünde und der Hafenbauinspektor Baurath Dohmann von Kolbergermünde als Wasserbauinspektor nach Seestemünde.

Bütow, 22. Juni. [Ein Opfer der Nächstenliebe!] Ein fürchterliches Unglück ereignete sich gestern bald nach 7 Uhr Abends auf der Eisenbahnstrecke Bütow-Jollbrück. Am Bahnübergange beim Orte Morgenstern steht in einiger Entfernung von den Schienen ein Häuschen, welches u. A. von dem Eigenthümer Hoppe bewohnt wird. Hoppe selbst ist in Folge eines rheumatischen Leidens fast verkrüppelt und oft an's Bett gefesselt. Als gestern nun Frau Hoppe mit häuslichen Verrichtungen beschäftigt war, spielte die kleine 4jährige Emma Hoppe am Bahnkörper just zu der Zeit, als der fahrplanmäßige Zug von Bütow kam. Das Kind kletterte auf die Schienen und kam dem schraubenden Dampfroh entgegen. Der Heizer rief, so laut er konnte, es wurde Conterdampf gegeben, — aber immer näher rückte der Augenblick, da das Kind zermalt werden mußte. Da leucht plötzlich ein weißhaariger Alter herbei, ein früherer Eigenthümer, der auch an der Strecke wohnte und in der Nähe arbeitete. Wie der Wind stürmt er die Böschung empor, der alte Köpflin, — hart vor den Puffern, noch will er das Kind ergreifen, dasselbe stürzt rücklings zu Boden, ein Schlag gegen den Kopf des selbstlosen Alten und er wird im Bogen den Abhang heruntergeschleudert. Mit dumpfem Schall schlägt er unten auf, Blut strözt aus Mund und Ohren, in den letzten Rudungen windet sich der Sterbende.

Mittlerweile war die Mutter der Emma herbeigeeilt, sie hielt ihr Kind zwischen die Schienen fürren, den Zug darüber hinwegbrausen und sinkt ohnmächtig zu Boden. Schon hält der Zug, beherzte Männer eilen zu der Stelle, wo sie das zerstückte Kind vermuthen, — das aber liegt fast unverseht zwischen den Schienen. Allerdings hat die Kuppelung es am Vorderkopfe so getroffen, daß blaue Flecke zu sehen waren und eine tiefe Ohnmacht das Kleine umfangen hält, halb aber kommt es zu sich und umklammert ängstlich die Mutter. Frau Hoppe und ihr Kind wurden mit einem Güterzuge nach Barnow gebracht. Der alte Köpflin hatte eine so furchtbare Schädelzertrümmerung erlitten, daß er schon wenige Minuten nach dem Schlage seinen Geist aufgab. Getroffen war der alte Mann scheinbar von einer Laterne des Zuges, denn an derselben klebten blutige Haare.

(B. Anz.)

Stettin, 24. Juni. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf dem Augustoplatz. Kurz nach 1¹/₂ Uhr fielen daselbst zwei Schüsse. Man sah darauf einen mit einem Gewehr bewaffneten Soldaten über den Schmudplatz der Elisabethstraße zu laufen. In dieser Straße wurde ein dritter Schuß abgegeben. Ein Tagameterlutscher mit seinem Fuhrwerke, Civilpersonen und ein Schutzmann verfolgten den flüchtenden Soldaten und hielten ihn in der König-Albertstraße an. Er wurde als der Füsilier Fr. Richter von der 10. Compagnie des Königs-Regiments festgesetzt und der Hauptwache überliefert. Auf dem Wege, den er bei seiner Flucht genommen, wurden die Hülse einer scharfen Patrone und ein Rahmen mit fünf Exercierpatronen aufgefunden. Richter hat angegeben, er habe sich das Gewehr und die scharfe Patrone verschafft, um sich zu erschließen. Anscheinend hat man es mit einem von Selbstmord Befallenen zu thun.

Verwaltungs-Bericht des Landkreises Stolp i. P. für das Verwaltungsjahr 1900/1901.

(Auszugsweise mitgetheilt.)

Auf dem Kreisstage am 6. December 1900 ist beschlossen worden, die Kleinbahn über ihren jetzigen Endpunkt Dargersdorf hinaus über Wollin bis nach Bezenow weiterzubauen und an Betriebsmittel 1 Personenwagen und 8 Güterwagen mit Rücksicht auf diese Bahnerweiterung und den dadurch sich voraussichtlich steigenden Verkehr neu zu beschaffen. Die Mittel für diesen Staatsdarlehn erbeten werden, vorausgesetzt, daß hierfür an Jahresverzinsung nicht mehr als 2 Procent und an Amortisation nicht mehr als 1 Procent beanprucht wird. Die Zinsen und Tilgungsbeträge für dieses Darlehn sollen aus dem Reinertrage des ganzen Kleinbahnunternehmens Stolp-Dargersdorf-Bezenow (mit Abzweigung nach Schmolzin) bestritten werden. Die Verhandlungen mit den in Frage kommenden sind eingeleitet und wird gehofft noch in diesem Jahre mit dem geplanten Weiterbau beginnen zu können.

Diese Kleinbahn, deren Bau vom Kreisstage am 8. Mai 1894 beschlossen worden ist, bildet eine Fortsetzung der unten zu erwähnten Stolpethalbahn (Kleinbahn Stolp-Rathsdammig). Ihr Betrieb wurde am 15./30 März 1895 von der Landespolizeibehörde auf 99 Jahre concessionirt und am 12. October 1895 eröffnet. Der Bau ist ebenfalls von Benz u. Co ausgeführt, die Herstellungskosten (einschl. der Kosten der Betriebsmittel, jedoch ausschließlich derjenigen für Grunderwerb) bezifferten sich auf 223 811 M. Die Bahn befindet sich wie die zu 1 beschriebene Kleinbahn ebenfalls in dem gemeinsamen Eigenthume der Provinz und des Kreises; die Provinz ist mit einem Vierteltheil und der Kreis mit drei Vierteltheilen an dem Unternehmen betheiligt. Auch diese Bantkosten hat der Kreis, soweit sie von ihm aufzubringen waren, durch Aufnahme eines mit 3,7% jährlich zu verzinsenden und mit 1% jährlich zu tilgenden Darlehens bei der Landesversicherungsanstalt in Stettin beschafft.

Die Bahn hat eine Gleislänge von 8700 Mtr. und ist normalspurig (1,435 Mtr. Spurweite); sie führt von Rathsdammig über die Haltestellen Starnitz und Döhsow, und endigt bei dem Breitkrug (Bahnhof Muttrin). Ihr Oberbau ist der gleiche, wie derjenige der Strecke Stolp-Dargersdorf-Schmolzin. Sie dient vorzugsweise landwirtschaftlichen Zwecken und wird verkehrsmäßig gleichzeitig von der Stolpethalbahn deren Verlängerung sie bildet, bezw. von der Firma Benz u. Co. mitbetrieben und werden die Betriebsmittel der Stolpethalbahn, wovon insb. 1 Locomotive und 2 Güterwagen Eigenthum der Kreisbahn sind, für das ganze Eisenbahnunternehmen, welches nach außen hin ein einheitliches Ganzes darstellt, gemeinsam benutzt. Im Winterhalbjahr werken täglich 2 Züge, Mittwoch und Sommerhalbjahrs verkehren täglich regelmäßig 3 Züge in jeder Richtung. Bemerkenswerth sei hier noch, daß der Grund und Boden der Kreisbahn dem Kreise grundbuchamtlich als Eigenthum aufgetragen ist.

Für diese Strecke besteht gleichfalls eine aus Vertretern des Kreises und der Provinz zusammengesetzte Kleinbahnverwaltungs-Commission.

Strecke Stolp — Rathsdammig. (Stolpethalbahn.) Diese Kleinbahn, welche am 15. August 1894 dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, befindet sich im Eigenthum der Actiengesellschaft „Stolpethalbahn“, welche letztere am 22. September 1893 mit einem Actienkapitale von 568000 M. begründet worden ist. Der Landkreis Stolp ist an diesem Unternehmen mit dem höchsten Actienbetrage von 190 000 M. theilhaftig.

Die Stolpethalbahn hat eine Gleislänge von 18900 Mtr. und ist normalspurig (1,435 Mtr. Spurweite); sie geht von Stolp über Schlachthof Stolp, Waldlage, Crampe, Babuhn, Labuhner Brücke und Scharfow — wo sich überall Haltestellen befinden — nach Rathsdammig, wo sich dann die Kreisbahn Rathsdammig — Muttrin unmittelbar daran anschließt.

Die Betriebsergebnisse der Stolpethalbahn, welche industriellen und landwirtschaftlichen Zwecken dient, sind seit ihrer Eröffnung recht günstig gewesen.

In den letzten beiden Geschäftsjahren konnte die Gesellschaft eine Dividende von 4% des Actienkapitals zur Verteilung bringen.

Die Vorstandsgeschäfte führt der durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. Juli 1900 an Stelle des am 6. Juni v. J. verstorbenen Directors Reikner hierzu berufene Kreiscommunalsekretär Bierhals in Stolp.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Die Mode in der Wäsche. Der moderne Geschmack richtet sein besonderes Augenmerk auf den Aufputz der Wäsche, und so bringt das neueste Heft der „Wiener Mode“ mehrere Wäschearten mit vielen hübschen, farbigen und weißen Bierarbeiten für den Wäscheschrank. Das Heft verdient dauernd aufbewahrt zu werden. Neben Wäschebüchern enthält es das Neue in Toiletten.

**Bekanntmachung
Remonte-Anlauf
für 1901.**

1. Zum Aufauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Regierungsbezirk Köslin die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden.

- 5. Juli Schivelbein 9 Uhr Vorm.
- 6. Juli Gr.-Reichow 11 Uhr Vorm.
- 12. Juli Berlin 11 Uhr Vorm.
- 15. Juli Schlaue 8 Uhr Vorm.
- 15. Juli Pustamin 12 Uhr Mitt.
- 16. Juli Stolp 8 Uhr Vorm.

Außerdem 4. Juli Labes 80,30 Vorm.
(zum Regierungsbezirk Stettin gehörig)

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung baar bezahlt.

3. Die Pferde mit Fehlern, welche nach den Gesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Mophengste erweisen. Die geschmähigte Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für

4. Verkäufer, die Pferde

vorführen, welche ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen, können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Koppen (Krippensehen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkt ab verkürzt.

Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- resp. Füllscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrinne nicht zu verkürzen.

Berlin, den 27. Februar 1901.
Kriegsministerium-Remonte-Inspektion von Danzig.

Oberstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Remonte-Markt in der Stadt

Stolp in der Amtsstraße vor dem Militär-Pferdestalle stattfindet.

Stolp, den 17. Juni 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Anzuges bleibt die städtische Sparkasse Montag den 24. Juni 1901 geschlossen.

Bom 25 bis. Mis. ab befindet sich dieselbe in den Räumen des neuen Rathhauses
Stolp, den 22 Juni 1901.
Die städtische Sparkasse.

Turnverein Jahn.
(Eingetr. Verein.)

Das **Sommerfest**

findet in diesem Jahre am 30. Juni im **Schützenheim** (Waldbach) statt. Programm: Wettspiele für Damen, Preisschießen für Herren, Gesellschaftsspiele, Belustigungen für Kinder, **Tanz.**

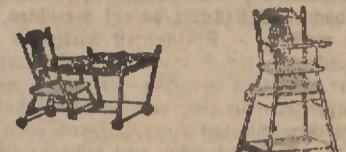
Abmarsch der Turner mit Musik um 1 1/2 Uhr vom Mühlenthor. Mitglieder zahlen 30 Pfg., Damen 20 Pfg., Gäste 50 Pfg Familien bis 4 Personen 75 Pfg. Wagen werden zur Fahrt nicht vom Verein gestellt

Der Vorstand.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächer-complexe.**
Seefeldt & Ottow-Stolp i Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylan W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.



Triumphstühle
von Mart 2,65 an,
Klappstühle
mit und ohne Lehne



Kinderstühle
hoch und niedrig verstellbar,
von 5,75 Mt. — 13,50 Mt.
Stühle ohne Tisch
von 60 Pfg bis 1,75 Mt



Kinderwagen
in modernen Farben von 11,50 bis 40,50 Mark.

Reiterwagen



bis 2 Gr. Tragfähigkeit zum Preise von 2,85 Mt. bis 8,75 Mt. empfiehlt

F. Dollega.

Grünlies Röst-Caffee!
stets das Beste!

Eigene Spähne, Ia. Kieferne Knüppel, Buchene Knüppel u. offeriren
Decker & Blau.

ff. Matjes-Hering
traf sieben ein bei
A. P. Hillebrand,
Blücherplatz 10.

ff. Matjes-Hering
neuen
Schotten-Hering
empfeilt **Paul Albrecht.**

Erdbeeren
Abends 6 Uhr frisch gepflückt in meinem Garten empfiehlt
W. L. Schicht.

Hochfeinen neuen
Schottenhering
Stück 5 Pfg.
allerfeinsten **Matjes**
Stück 10 und 15 Pfg. offerirt
A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.



D. Karlsruhe
ladet in **Hamburg** nach **Stolpmünde;**
Expedition ca. **28. Juni,** und von **Stolpmünde** nach **Hamburg;**
Expedition ca. **2. Juli.**
Güteranmeldungen erbittet
Stolp
F. W. Koepke, Stolpmünde.

Brennholz
ungeföhrt und trocken, in Kloben und in bestebigen Längen zerklainert offerirt die
Dampfbrennholz-spalterei
von **Decker & Blau,**
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpachen gestellt.
D. O.

Wer Stelle sucht, verlange Deutsche Vakanzpost 631ing.



Krieger-Verein 1876
Stolp.

Fest-Ordnung

zur Feier des
25jährigen Stiftungstages
unseres Vereins
verbunden mit einer **Fahnenweihe.**
Stolp, den 6. und 7. Juli 1901
im **Schützenhaus.**

Fest-Ordnung.

1. Am Sonnabend den 6. Juli Nachmittags 2 1/2 Uhr Fest-Appell im Vereinslokal, hier Vortrag des 25jährigen Festberichts und Deforierung der im Jahre 1876 in den Verein eingetretenen Kameraden bezw. Auszeichnung der Sanitäts-Colonne.
2. Um 4 Uhr Antreten sämtlicher zum Feste eingeladener Krieger-Vereine auf dem Stephanplatz, dort Begrüßung durch den Vereins-Vorstand.
3. Um 5 Uhr Abmarsch durch die Stadt nach dem Glysium bezw. Sportplatz, woselbst ein Lager im militärischen Sinne aufgeschlagen wird; hier selbst bei Concert des ganzen Trompeter-Corps des Blücher-Jusaren-Regt. in Uniform bei Vivafener kameradschaftliche Vereinigung. Bei eintretender Dunkelheit Feuerwerk. Angriff des Lagers mit Artillerie- und Infanterie-Feuer vom festgebenden Verein. Zum Schluß, Uebung der Sanitäts-Colonne desselben Vereins. Um 11 1/2 Uhr Abmarsch in die Quartiere.
4. Um Sonntag den 7. Juli cr. Morgens 6 Uhr Generalmarsch: Versammlungsort der Stephanplatz. Um 7 Uhr von hier Abmarsch nach dem Kirchhof, dort selbst Niederlegung von 2 Kränzen auf die beiden Massen-Kriegergräber. Andachtsrede unseres Kameraden Pastor Bottke. Von hier Abmarsch nach dem Waldbach zum Fröhshoppen, gleichzeitig wird hier den Vereinen bei kameradschaftlicher Pflege Gelegenheit geboten, sich photographieren zu lassen.
5. Um 10 1/2 Uhr Abmarsch zur Stadt. Einmarsch in die St. Marienkirche, hier selbst Anhängen einer Gedächtnistafel mit den Namen der im Krieger-Verein 1876 verstorbenen Kameraden. Gedächtnisrede unseres Kameraden Pastor Bottke.
6. Um 12 Uhr Aufstellung sämtlicher Vereine auf dem Stephanplatz zum Feldgottesdienst, welcher von unserem Kameraden Oberpfarrer Bartholdy abgehalten wird.
7. Festrede, Fahnenweihe, Antknpfung von 2 Fahnenbändern an die Vereinsfahne und Fahne der Sanitäts-Colonne.
8. Um 2 1/2 Uhr amtliche Sitzung des Kreis-Kriegerverbandes Stolp, Stadt und Landkreis in Kleins Hotel.
9. Um 4 Uhr Festessen im Vereinslokal des Schützenhauses. à Gedeck 1 Mark.
10. Nach dem Festessen Concert im Schützengarten.
11. Abends 8 Uhr Ball im großen Saale des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Verband der Vereine
Creditreform

prämiiert
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894
mit der
silbernen Medaille.

Internationale Vereinigung von
Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und
Gewerbetreibenden aller Branchen.
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Ausland.
Korrespondentennetz über die ganze Erde.
Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung.
Elnzag dublöser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.

In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt.
Geschäftsstelle in **Stolp, Wellweberstrasse 5.**

Sämtliche Bade-Artikel
in großer Auswahl,
Badeanzüge
für Damen,
Stück von 1 Mark an,
empfeilt

Richard Giese,
bisher **Paul Letsch,**
Markt 22.

Wahrlich!



hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödtler“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Zu Stolp: bei Herrn Gustav Abt's Nachfg. Lemme & Co. Nachfg. Julius Meinke, H. Weiss.	Zu Neustadt: A. Ziemens. Zu Rügenwalde: A. Scheske. Zu Rummelsburg: Carl Ludwig, August Wolfram, J. W. Schnase	Zu Stolpmünde: Georg Krause, Zu Schlaue: Carl Lehrke, Zu Zanow: F. Avé-Lallemant.
---	--	---

20 Lieferungen zu 50 Pf.

100
Kartenscheine
10
Mark

Verlag von Velhagen & Klasing
**Neuer Volks-
Familien-Atlas**

1. Lief.

50 Pf.

Neuer Zehn-Mark-Atlas.

Einen großen, vollständigen Hand-
atlas von

hundert Kartenscheine
in technisch vollkommener Ausführung
und Ausstattung zum Preise von nur
zehn Mark

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem
Land und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

glaubt es, alle, sei es in der Familie, sei
es im Beruf, im Geschäft, im Bureau,
gern einen ausführlichen, auf jede Frage
Euchkunft gebenden Atlas besitzen zu
wollen, auf dessen Erwerb aber des Preises
wegen bisher verzichteten mußten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

bielt eine vollständige und handliche
Kartensammlung aller Erdteile und
Länder, in einer Ausführung und Größe,
wie sie den Bedürfnissen des täglichen
Lebens, für die Zellungslehre, für
Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen
zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum
Preise von zehn Mark vor Ablauf des
Jahres in den Händen der Abonnenten
befindet.

Erste — Probe. — Lieferung

mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis
in allen Buchhandlungen
zur Ansicht und für Abonnement.

Verlag von **Velhagen & Klasing**
in Bielefeld und Leipzig.